

Heft 127 / 2018

ART
PROFIL
MAGAZIN FÜR KUNST

ARTPROFIL

Zeitgenössische Bildhauerei



PVSt. E 48757
ISSN 1430-4821
Deutschland
€ 7,80

Heft-Nr. 127-2018
24. Jahrgang
Belgien € 9,00
Österreich € 8,60
Spanien € 10,15
Schweiz sfr 15,30



Zeitgenössische Bildhauerei

Im Interview: Luigi Toscano

Blindtext · Blindtext · Urbane Zukunft · Blindtext · Blindtext · Blindtext
Texttext · Kastner · Nolde · Rohde · Schmiedekampff · Sommer · Staack · Stein · Tumarova

Neue Themen, Wege und Entwicklungen in der Bildhauerei.

Innovativ und visionär: Frische Kunst der jungen Künstler.

Wettbewerb 2017 und Ausstellung - bis zum Oktober 2018 im Skulpturenpark Heidelberg

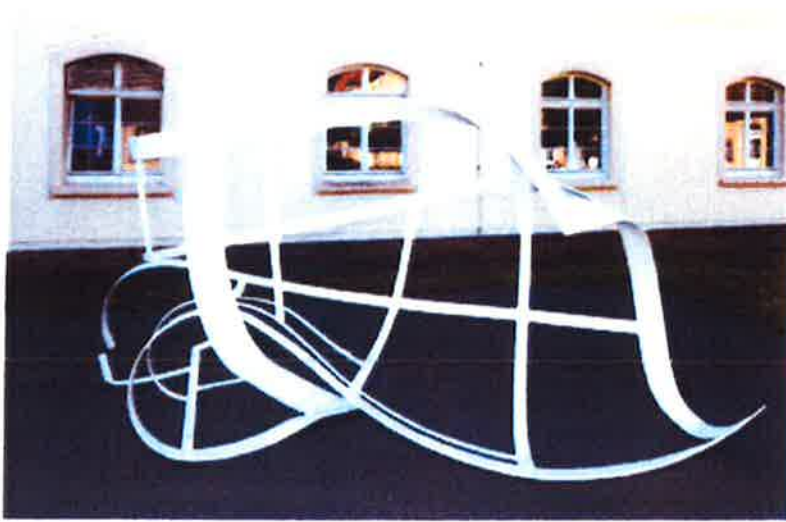


Jochen Damian Fischer, Carré; 2018, Beton, 400 cm x 400 cm © Jochen Damian Fischer

Künstlerische Werke des bildnerischen Wirkens teilen sich uns von jeher in vielgestaltigen, unerschöpflich anmutenden Facetten mit. So verleihen manche Kunstschaffende ihren kreativen Impulsen dadurch Ausdruck, indem sie, visuell erfahrbar, in die allgegenwärtige Natur förmlich einzutauchen wissen, andere lassen, meist in einem Zusammenwirken, nachhaltige Eindrücke und Erkenntnisse des alltäglichen Lebens dazu ergänzend einfließen. Manche Künstler entwerfen vorab Modelle,

Skulpturenpark Heidelberg
auf dem Gelände der
Orthopädischen Universitätsklinik
Heidelberg
Schlierbacher Landstraße 200a
69118 Heidelberg
Deutschland

andere arbeiten völlig frei, auch lässt man sich durch unterschiedlichste Quellen inspirieren. Die Frage nach verwendeten Stofflichkeiten löst sich häufig zeitgleich auf mit dem klaren Gefüge der inneren Vision. Für den einen Kunstschaffenden offenbart sich die ganz besondere Kraft, Wärme und Formbarkeit des Holzes seiner Skulptur als sichtbarer Ausdruck einer geradezu gestaltbesetzten Empfindung; für die anderen ist speziell die Kraft und Härte, die Distanz und die Kühle von Stahl, Eisen oder



André Wischnewski, *Whatever you say*; 2018, Stahlblech, (H) 210 cm x (B) 420 x (T) 300 cm
© André Wischnewski

Bronze als greifbares und fühlbares Material ideal für die Formung und Verwirklichung ihrer Botschaft. Künstlerische Visionen entstehen, entwickeln sich konzeptuell und beeinflussen unablässig sowohl manch Theorie als auch vielerlei gestalterische Praxis:

In der Bildhauerei ist der intensive körperliche Einsatz meist sehr groß und eine durchgängige erfolgreiche Werkschöpfung hängt nicht zuletzt unbedingt von der präzisen Beherrschung des dabei zugrunde liegenden Handwerks ab. Umso spannender sind dann insbesondere von jungen Künstlerinnen und Künstlern erschaffene Werke, welche in Qualität und Aussage das Interesse des Kunstmarkts zu wecken in der Lage sind, was den Weg in eine erfolgreiche künstlerische Zukunft bereits andeuten kann. Jedoch: Wie wird man auf solche Kunstschaffende aufmerksam? Indem man Wettbewerbe auslobt, dadurch Talente ermuntert, sich zu zeigen, zu messen – und sich zu entwickeln.

Mit seiner Initiative „Junge Kunst - Junge Künstler“ bietet, nunmehr bereits zum zweiten Mal, der Skulpturenpark Heidelberg hierzu das entsprechende, erforderliche Format. Zur diesjährigen Präsentation hatten sich bereits im September, beziehungsweise im

November 2017 drei Künstler qualifiziert: Jochen Damian Fischer, Peco Kawashima und André Wischnewski, die nun ab dem 17. Juni 2018 jeweils eine Arbeit präsentieren. Zudem wird der Skulpturenpark Heidelberg anlässlich der Vernissage den mit 10.000 Euro dotierten Fuchs-Preis den jungen Künstlern zur Verfügung stellen. Es erhalten Fischer und Wischnewski je einen 1. Preis, dotiert mit jeweils 4.000 Euro, und Kawashima einen 2. Preis, dotiert mit 2.000 Euro. Ein dritter Preis wurde nicht vergeben. Auch die Künstler Felix Dehmann und Simon Speiser, die ebenfalls beide die Endrunde erreicht hatten, werden in der Ausstellung mit je einer Arbeit vertreten sein. Neben den genannten Preisen erhalten auch alle Finalisten eine Entwurfsvergütung - zudem für die Schaffung ihrer Plastiken zwecks Ausstellung im Skulpturenpark Heidelberg einen namhaften Kostenbeitrag. Da dieser Wettbewerb im Abstand von drei Jahren vorgesehen ist, so wird er das nächste Mal im Jahr 2021 erneut durchgeführt werden.

Die nun ausgezeichneten Werke sind so unterschiedlich wie die Künstler selbst.

Während Jochen Damian Fischer eine begehbare Installation namens „Carré“ bildhauerisch umzusetzen wusste, präsentiert der ebenfalls

prämierte André Wischnewski mit seiner Plastik „Whatever you say“ eine gänzlich anders geartete, bildhauerische Arbeit. Beide Künstler beziehen allerdings explizit den umgebenden Raum in ihre Werke mit ein, beide Arbeiten sind für den Betrachter begehbar, allerdings sind die Materialien und das künstlerische Konzept divergent. Jochen Damian Fischer erklärt zu seinem Werk: „Bei „Carré“ handelt es sich um eine in den Boden eingelassene Raumarbeit mit einer Breite und einer Länge von 4 x 4 Metern. Die Unterkonstruktion der Arbeit besteht aus einem Holzgerüst, die Oberfläche der Arbeit wurde mit Beton verputzt. Die Arbeit kann über eine vierstufige Betontreppe betreten werden. Diese Freifläche, die dem Naturboden an dieser Stelle Raum gibt, stellt die Verschiebung beziehungsweise die Abtrennung des Viertels aus dem Gesamtquadrat dar und sorgt für eine Brechung in Form und Material, wodurch dem schweren Material eine gewisse Leichtigkeit verliehen wird.“ So wird das künstlerische Ansinnen pragmatisch funktional umgedeutet und kann, beziehungsweise soll den Betrachter zur Selbstreflexion bewegen.

André Wischnewskis Werk „Whatever you say“, eine um das Zwanzigfache in Stahl monumentalisierte Comic-Heftseite, lässt zunächst an eine verbogene, gekrümmte architektonische Struktur denken“, schreibt Alexander Horn zu dieser Arbeit. Und weiter: „Die überformte, wellenartige Bewegtheit der Skulptur wird zum betretbaren Gehäuse. In dieser Quasiarchitektur verschwimmen die Grenzen zwischen Form und Volumen, innen und außen, Kunstwerk und Rezipient, welcher tritt er denn in einen der Rahmen des Objektes ein, einerseits Bestandteil einer möglichen Bildergeschichte sein könnte, andererseits auch, im Anklang an den Titel der Skulptur „Whatever you say“, als Platzhalter für eine Sprechblase dienen würde.“

Konzept und Original werden getauscht! Die Umformung erweitert und dehnt die originale Comicseite um ein Vielfaches und wird damit abstrahiert, und dennoch bleibt auch der Bezug zur Vorlage erhalten. Das geeignete Medium der Sprechblasen verliert zwar sein



Simon Speiser; *Wings of Variegation*, 2018, Aluminium,
209 cm Höhe x 127 cm Breite © Simon Speiser

wichtigstes Kriterium, die Bilder, aber das augmentierte Muster der Form vermengt sich hier auch gleichzeitig zum Inhalt. Was bleibt originär? Bearbeitung oder Original? Hier stellen sich Fragen hinsichtlich der Beziehung zwischen Mensch und Objekt. Das festgefügte Ursprüngliche transformiert sich in eine flüchtige Leichtigkeit; so bleibt wirklich nur zu fragen: „Whatever you say“

Peco Kawashimas ebenfalls prämierte Arbeit ist wiederum grundverschieden von den beiden voran betrachteten. Sie widmet sich dem Thema Zeit als einem konstanten Parameter im Leben, welcher unveränderlich linear fortschreitet. Menschliche Empfindungen vermögen dies wohl objektiv zu realisieren, wir empfinden aber häufig anders. Manchmal vergeht die Zeit eben extrem langsam, manchmal vergeht sie wie im Flug

Um sich diesem Phänomen künstlerisch zu nähern, entwickelte Kawashima ein eigenes Projekt: „Im Zentrum der Arbeit steht ein Quadratrohr aus Edelstahl. Dieses Quadratrohr erkennt man von jeder der vier Seiten als Uhrzeiger, die übereinander liegen, zum Beispiel auf 12 Uhr. Die Oberfläche des Quadratrohres ist wie ein Spiegel angelegt, der die Umgebung reflektieren soll. Auf diese Weise integriert es sich selbst in die Umgebung. Zwölf Halbkugeln aus Kupfer stehen rings um die Stange, Richtung Norden, Süden, Osten, Westen, Nord-Ost, Süd-West, usw. Diese repräsentieren die zwölf Tierkreiszeichen, die Sternzeichen, und was entsteht, ist eine

organische Form aus Kupfer, angeordnet in einem (perfekten) geometrischen Kreis.“ Diese Arbeit erklärt sich selbst und soll offensichtlich - so wie sie einer Sonnenuhr ähnelt, dem Betrachter eindrücklich die stetig vergehende Zeit vor Augen führen.

Auch Simon Speiser hat die Endrunde des Wettbewerbs erreicht. Er arbeitet mit illusionistischen Elementen und dem 3D-Effekt: „Für meine Skulptur „Wings of Variegation“ greife ich einen Druck aus meiner Installation „Gust of Wings“ auf und bringe ihn in eine neue Form. Dafür verwende ich eine Software, die in der Regel für das Entwickeln von Computerspielen genutzt wird. Sie ist spezialisiert darauf, aus Fotografien sogenannte 'Normal Maps' zu generieren. 'Normal Maps' werden verwendet, um die Plastizität von Oberflächen zu simulieren. Hierdurch entsteht auf einer flachen

Weitere Infos:

Freunde und Förderer
des Skulpturenparks Heidelberg e.V.
Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs - Vorsitzender
Geschäftsstelle: FUCHS PETROLUB SE
Friesenheimer Straße 17 | 68169 Mannheim
Deutschland
Telefon: +49 (0) 621-38021100
Web: www.skulpturenpark-heidelberg.de
E-Mail: manfred.fuchs@fuchs-oil.de

Oberfläche die Illusion eines Reliefs. Somit täuscht die Skulptur unsere Wahrnehmung und erzeugt den Eindruck einer Erweiterung ihrer Form in den Raum. Sie ist zwei- und dreidimensional sowie virtuell und real zugleich. Die generierte 'Normal Map' habe ich auf eine zirka 250 x 120 x 2 Zentimeter große Aluminiumplatte gedruckt und diese ohne Podest auf einer Wiese im Skulpturenpark Heidelberg platziert. Aluminium verkörpert als besonders leichtes und weiches Metall die Schnellebigkeit unserer Zeit, weshalb ich Aluminium als Träger für diesen Druck verwende.“ Es ist ein Spiel mit Licht und Illusion, was auf demselben Motiv erscheint - und es sind unterschiedliche Versionen, welche selbstverständlich anmutende Wahrnehmungen grundlich zu hinterfragen wissen.



Peco Kawashima;
Was ich habe, was ich nicht habe,
2018, Kupfer, Höhe 5,2m
© Peco Kawashima